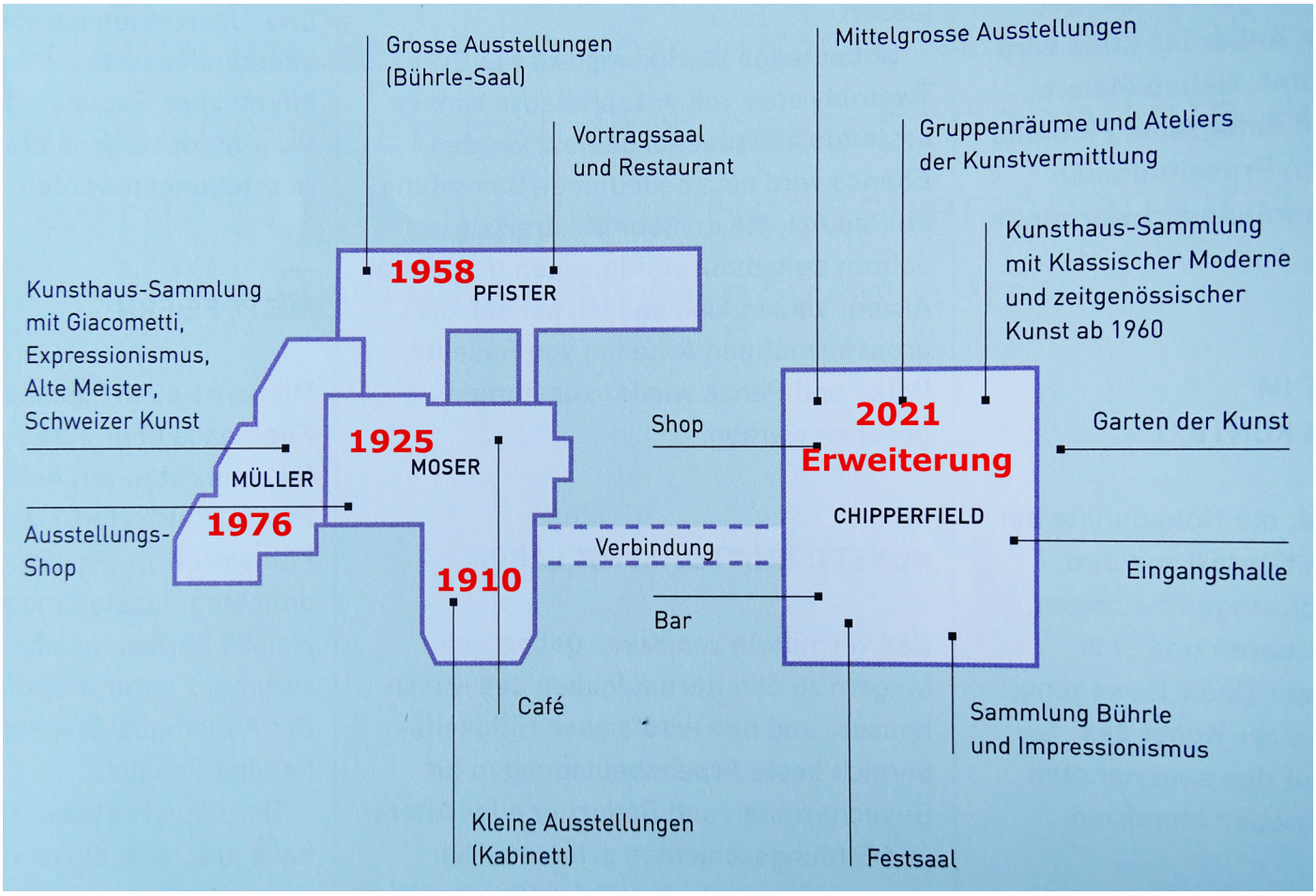

Salomon Gessner (1730-1788). Bukolische Szene, 1767.

Sigismund Righini (1870-1937). Selbstbildnis, 1908. Kunst Museum Winterthur.

Die Entstehung des Kunsthauses Zürich ab 1910

Lange vor dem Bau eines Museums bildet sich in Zürich eine Künstlergesellschaft – man schreibt das Jahr **1787**. Jedes Mitglied stiftet Werke für ein geplantes «Malerbuch». 1812 leistet sich die Gesellschaft ein eigenes Clubhaus und **1818** kann nach einer Sammelaktion das «Gessnerische Gemählde-Cabinet» erworben werden, das zwei Dutzend Gouachebilder idyllischer Landschaften von **Salomon Gessner** (1730-1788) umfasst.

1895 wird der Verein **«Künstlerhaus Zürich»** gegründet. Dieser eröffnet seine provisorische Kunsthalle für Wechselausstellungen an der Börsenstrasse. **1896** fusionieren die Vereine «Zürcher Kunstverein» und «Künstlerhaus Zürich» zur «**Zürcher Kunstgesellschaft**» und intensivieren die Bemühungen um den Bau eines richtigen Museums.

Weil die Zürcher Kunstgesellschaft aber nicht nur Künstler als Mitglieder hat, organisieren sich diese 1897 als **«Künstlervereinigung Zürich»**. Der gebürtige Tessiner **Sigismund Righini** (1870-1937) wird ihr erster Präsident und leitet die Künstlervereinigung bis 1902.
https://www.artfritz.ch/kuenstler/righini_sigismund.html
Weitere Mitglieder sind bekannte Namen wie Ferdinand Hodler, Jakob Welti, Rudolf Koller, Ottilie Roederstein.

1898 schenkt der Banker und Kunstsammler **Heinrich Schulthess von Meiss** (1813-1898) der Zürcher Kunstgesellschaft aus seiner Sammlung achtzig Gemälde damals berühmter deutscher und Schweizer Maler und **Stadtrat Landolt** vermacht der Kunstgesellschaft sein «Landoltgut».

1910: Der erste Bau des Zürcher Kunsthauses von Karl Moser am Heimplatz.

1925: Der Neuanbau von Karl Moser.

1958: Der neue grosse Ausstellungsanbau der Gebrüder Pfister, gestiftet von Emil G. Bührle.

1910 Auf dem Landoltgut wird das **Kunsthaus Zürich** gebaut. Architekt ist **Karl Moser**. Das Kunsthaus wird 1910 eröffnet. Die Namensgebung «Kunsthaus» steht bewusst in der Tradition anderer demokratischer Institutionen wie Rat- oder Schulhaus. Weil erst wenige Werke vorhanden sind, konzentriert man sich zunächst auf **Schweizer Kunst**.

Als sich **1917** anlässlich der grossen Ausstellung Ferdinand Hodlers zeigt, dass die Ankaufsmittel der Kunstgesellschaft ungenügend sind, gründet der Seidenhändler **Alfred Rüetschi** (1868-1929) eine weitere Vereinigung: die **«Vereinigung Zürcher Kunstfreunde»**. Diese erweitert die Sammlung des Kunsthauses bis heute regelmässig mit bedeutenden Erwerbungen. Er selbst stellt mehrere grosse Kompositionen und bedeutende Landschaften Hodlers zur Verfügung.

1920 erhält das Kunsthaus als Legat die Sammlung von **Hans Schuler** und damit erstmals Werke des französischen Impressionismus und Postimpressionismus: Renoir, Cézanne, Van Gogh, Bonnard.

1922 organisiert der Kunsthistoriker und Direktor des Kunsthauses von 1909 bis 1949 **Dr. Wilhelm Wartmann** (1882-1970) seine erste Ausstellung mit Edvard Munch und beginnt, die grösste Munch-Sammlung ausserhalb Skandinaviens aufzubauen. Wartmann setzt sich auch für den Schweizer Künstler Félix Vallotton ein, dem er 1928 und 1938 Ausstellungen widmet.

1925 wird das Kunsthaus durch einen grossen Anbau erweitert. Architekt ist wie beim Grundbau **Karl Moser**.

1929 schenkt der Bankier und Kunstsammler **Hans E. Mayenfisch** dem Kunsthaus 150 Gemälde aus seiner Sammlung und kauft für das Kunsthaus Werke lebender Schweizer Künstler. Er ist von 1932 bis 1953 im Vorstand der Zürcher Kunstgesellschaft und ab 1940 bis 1953 Präsident der Sammlungskommission. Bis zu seinem Tod 1957 ist der Bestand auf über 450 Werke angewachsen.

Der Nobelpreisträger **Leopold Ruzicka** errichtet 1949 mit seiner Sammlung niederländischer Malerei des 17. Jahrhunderts eine Stiftung.

1950 löst **René Wehrli** den bisherigen Wilhelm Wartmann als Direktor ab; er legt das Hauptgewicht auf die französische Malerei seit Monet; im Anschluss an die Monet-Retrospektive werden die beiden grossen Seerosen-Panneaux erworben.

1958 wird der seit 1944 von den **Gebrüdern Pfister** geplante und von **Emil G. Bührle** finanzierte, frei unterteilbare **grosse Ausstellungssaal** eröffnet. Damit sind nun grössere Wechselausstellungen möglich.

1965 errichtet eine Gruppe von Kunstfreunden um die **Gebrüder Bechtler** eine Stiftung der bedeutenden Sammlung von Werken Alberto Giacomettis. Der Künstler selbst schenkt der Stiftung weitere Werke.

1966 stiftet **Nelly Bär** den Werner-Bär-Saal mit einer Gruppe von Skulpturen von Rodin bis Richier. Dank **Gustav Zumsteg** und mit Unterstützung verschiedener Mäzene und des Künstlers entsteht 1973 der Saal Marc Chagall.

Erna und Curt Burgauer schenken dem Kunsthaus Werke aus ihrer Sammlung moderner Kunst.

1976: Der Erweiterungsbau von Erwin Müller nimmt zeitgenössische Kunst auf.

2021: Der neue Erweiterungsbau von David Chipperfield zeigt die Privatsammlungen von Emil G. Bührle, Gabriele und Werner Merzbacher sowie Hubert Looser.

2021: Der «Leuchtturm» mit den tanzenden Lichtern von Pipilotti Rist steht zwischen dem alten und dem neuen Kunsthaus.

1976 wird der **Erweiterungsbau** von **Erwin Müller** eröffnet, der die wachsende Zahl von Werken **zeitgenössischer Kunst** aufnimmt.

Felix Baumann löst René Wehrli als Direktor des Kunsthauses ab. Mit Hilfe zahlreicher Spender wird 1980 eine umfassende Sammlung der Dada-Bewegung aufgebaut.

1984 erweitert die **Johanna und Walter L. Wolf-Sammlung** den Bestand französischer Kunst vom Impressionismus bis zur klassischen Moderne wesentlich.

1986 übergeben **Betty und David M. Koetser** dem Kunsthaus in einer Stiftung die bedeutende Sammlung niederländischer Gemälde, des italienischen Barocks und des venezianischen Settecento.

1995 schenkt **Walter Haefner** dem Kunsthaus zwölf hervorragende Gemälde von Monet bis Magritte.

2000 folgt **Christoph Becker** als neuer Direktor auf Felix Baumann. Im gleichen Jahr verabschieden die Stimmberechtigten der Stadt Zürich einen Sanierungskredit für das Kunsthaus von 28,5 Mio Franken.

2002 werden Pläne für einen **Erweiterungsbau** am Heimplatz vorgelegt. **Walter B. Kielholz**, der neue Präsident der Zürcher Kunstgesellschaft, wird die treibende Kraft für den Neubau; die Pläne dafür stammen vom britischen Architekten **David Chipperfield**.

2021 Am 9. Oktober 2021 kann der Chipperfield-Erweiterungsbau **eröffnet** und dem Publikum übergeben werden.

In diesem werden künftig die Privatsammlungen von Emil **Bührle (französische Moderne)**, Gabriele und Werner **Merzbacher (Impressionismus, Fauvismus)** und Hubert **Looser** (Abstrakter Expressionismus, Minimal Art und Arte Povera) ausgestellt sein.

Mehr über die Erweiterung Chipperfield: Chronik 2000-2021
https://www.artfritz.ch/webfotos/PDF/ZH_Kunsthaus_Neubau_Chronik2000-2021.pdf